

# BFS Aktuell

04 Volkswirtschaft



Neuchâtel, Juni 2017

## Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, 1995 – 2014

# Analyse des Finanzsektors innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Schweiz

Der Finanzsektor trägt rund ein Zehntel zur Wertschöpfung<sup>1</sup> des Landes bei (Bruttoinlandprodukt) und spielt somit eine wichtige Rolle für die Schweizer Wirtschaft. Der Sektor der Banken und Versicherungen prägt die Schweiz seit Langem<sup>2</sup>. Innerhalb der OECD-Länder weist lediglich Luxemburg einen höheren Anteil an Finanz- und Versicherungsdienstleistungen auf als in der Schweiz (rund ein Viertel der Wertschöpfung).

In den letzten Jahren äusserten die Nutzerinnen und Nutzer der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ein Bedürfnis nach weiterführenden Informationen zur Entwicklung der verschiedenen Akteure im Finanzsektor. Die vorliegende Publikation analysiert die Entwicklungen dieses Sektors in der Zeitspanne 1995–2014 und liefert strukturelle Informationen. Das BFS plant, jährlich Daten zu den verschiedenen Kategorien der Einheiten in diesem Sektor zu veröffentlichen (Anteil an der Bruttowertschöpfung und jährliche Entwicklung der Bruttowertschöpfung zu Preisen des Vorjahres).

Nach einer Methodenübersicht folgt eine Analyse der Entwicklungen innerhalb des Sektors der finanziellen Kapitalgesellschaften sowie der Beiträge der beiden Teilsektoren. Danach wird auf die einzelnen Teilsektoren eingegangen, wobei ihre Struktur und Ereignisse, die die Entwicklung in den letzten 20 Jahren massgeblich geprägt haben, im Fokus stehen.

## 1 Methodik

Die Berechnung des Schweizer Bruttoinlandprodukts basiert auf einer Reihe europäischer Rechnungslegungsnormen, die im Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) definiert sind. Dieses Handbuch legt Grundsätze wie die statistischen Einheiten und ihre Zusammenfassungen, die Strom- und Bestandsgrössen oder das Kontensystem und die Aggregate fest. Die Einheiten werden in fünf nationale institutionelle Sektoren eingeteilt: nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, finanzielle Kapitalgesellschaften, Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck; dazu kommt die übrige Welt.

Der Sektor der finanziellen Kapitalgesellschaften umfasst alle Einheiten, deren Hauptaktivität in der Erbringung von Finanzdienstleistungen besteht. Dies können finanzielle Mittlertätigkeiten, Risikomanagement, Liquiditätstransformation oder auch Kredit- und Versicherungshilftätigkeiten sein. Der Unterschied zwischen den finanziellen Mittlertätigkeiten und den Kredit- und Versicherungshilftätigkeiten besteht in erster Linie im Risiko, das die institutionelle Einheit eingeht: Im Rahmen der Hilftätigkeiten wird der Handel mit Aktiven und Passiven nicht im eigenen Namen getätigt.

In der Schweiz ist der Sektor der finanziellen Kapitalgesellschaften in zwei Teilsektoren unterteilt, in denen auf der einen Seite die Banken und die mit Finanzdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten ohne Versicherungen, auf der anderen die Versicherungen und Pensionskassen vereint sind. In den folgenden Abschnitten werden die Zusammensetzung sowie die Schätzmethoden der beiden Teilsektoren beschrieben.

<sup>1</sup> Die Wertschöpfung entspricht der Differenz zwischen dem Produktionswert und den Vorleistungen, d.h. dem Wert der Güter und Dienstleistungen, die im Produktionsprozess verbraucht werden.

<sup>2</sup> Die Schweiz hat sich weltweit als Finanzplatz etabliert und gehört dank dem Rückversicherungshub in Zürich zu den internationalen Wegbereitern in dieser Branche.

## 1.1 Teilsektor I: Banken und mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten ohne Versicherungen

Dieser Teilsektor umfasst die Zentralbank (Schweizerische Nationalbank), die Banken, Investmentfonds und weitere mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten ohne Versicherungen<sup>3</sup>.

Die Produktion dieser Gruppen basiert in erster Linie auf der Erbringung von Finanzdienstleistungen, die direkt oder indirekt bezahlt werden können. Explizite Kosten für Finanzdienstleistungen decken beispielsweise die Gebühren für die Aufnahme einer Hypothek, die Verwaltung eines Anlageportfolios, die Ausstellung von Kreditkarten usw. ab. Indirekt finanzierte Leistungen umfassen die im ESVG indirekt gemessenen Finanzdienstleistungen (Financial Intermediation Services Indirectly Measured, FISIM).

Folgendes Beispiel soll die Schätzung dieser Dienstleistungen illustrieren: Person 1 leiht Person 2 ohne finanziellen Mittler 1 000 Franken zu einem Zinssatz von 2%. Person 1 erhält von Person 2 somit einen Kapitalertrag von 20 Franken. Auf dem Finanzmarkt übernehmen die Banken die Rolle der finanziellen Mittler zwischen den zwei Personen. Um diese Dienstleistungen zu beziehen, legt Person 1 ihr Geld auf der Bank zu einem tieferen Zinssatz an, als sie von Person 2 verlangen würde, also beispielsweise 1,5%. Der Kapitalertrag beträgt immer noch 2%, doch die Bank erhebt 0,5% für ihre Leistung. Person 1 erhält somit ihren Kapitalertrag (2%) abzüglich der Dienstleistung der Bank (0,5%), d.h. 15 Franken. Gleichzeitig bezahlt Person 2 zu den 2% noch die Dienstleistung der Bank, was einem Zinssatz von 2,5% entspricht. Um den Wert der Dienstleistung zu berechnen, verwendet das ESVG 2010 einen Referenzzinssatz. In der Schweiz entspricht dieser dem Mittelwert der durchschnittlich für Kredite und Einlagen erhobenen Zinssätze. Die Produktion der FISIM wird somit wie folgt berechnet:

$$\begin{aligned} & (\text{Referenzzinssatz} - \text{angewendeter Zinssatz für Einlagen}) * \\ & \text{Einlagenbestände} \\ + & (\text{angewendeter Zinssatz für Kredite} - \text{Referenzzinssatz}) * \\ & \text{Kreditbestände} \\ = & \text{indirekt gemessene Finanzdienstleistungen, FISIM} \end{aligned}$$

Bezogen auf das genannte Beispiel entspricht dies:

$$(2\% - 1,5\%) * 1\,000 + (2,5\% - 2\%) * 1\,000 = 10.$$

Vereinbarungsgemäss werden die FISIM im Fall von Transaktionen zwischen Banken nicht berechnet.

In der Schweiz unterliegen die Banken einer strengen Reglementierung und Beaufsichtigung und sind gesetzlich dazu verpflichtet, der Schweizerischen Nationalbank statistische Daten zu ihren Aktivitäten zukommen zu lassen. Dies gilt nicht für alle mit Finanzdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten. Die Banken können somit auf vollständige Daten zurückgreifen, während für die anderen Gruppen Schätzungen insbesondere in Form von Extrapolationen<sup>4</sup> gemacht werden müssen.

Diese detaillierten Daten ermöglichen eine genauere Analyse, bei der die Banken in fünf Kategorien eingeteilt werden<sup>5</sup>:

- Kantonalbanken: Betriebe, bei denen der Kanton eine Beteiligung von mehr als einem Drittel des Kapitals hält und über mehr als ein Drittel der Stimmen verfügt. Dies sind heute weitgehend Universalbanken mit einem stark ausgeprägten Spar- und Hypothekengeschäft.
- Grossbanken: Universalbanken, die eine umfassende Palette an Bankgeschäften im Inland und – im Gegensatz zu den meisten anderen Bankengruppen – auch im Ausland anbieten.
- Regionalbanken und Raiffeisenbanken: Banken, die hauptsächlich im Spar- und Hypothekengeschäft tätig sind. Ihre Geschäftstätigkeit ist mit derjenigen der kleineren Kantonalbanken vergleichbar, ihr geografisches Tätigkeitsgebiet ist jedoch in der Regel kleiner.
- Privatbankiers: Einzelunternehmen, Kollektiv- oder Kommanditgesellschaften, die schwerpunktmässig im Vermögensverwaltungsgeschäft tätig sind und solidarisch haften.
- Andere Banken: Börsenbanken, ausländisch beherrschte Banken, Filialen ausländischer Banken sowie sonstige Banken.

## 1.2 Teilsektor II: Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen

Die Hauptaktivität der Einheiten in diesem Teilsektor besteht in der Zusammenfassung von Risiken. Dies bedeutet, dass ein individuelles Risiko in ein kollektives umgewandelt wird, indem die finanziellen Auswirkungen eines Risikoeintritts von sämtlichen Wirtschaftsakteuren, die durch die Bezahlung einer Prämie gegen dieses Risiko versichert sind, getragen werden. Diese Tätigkeit wird mit den Finanzdienstleistungen gleichgesetzt, weil die Versicherer bei Risikoeintritt in letzter Instanz (mit ihren eigenen Mitteln) die Auszahlung eines bestimmten Betrags übernehmen. Darüber hinaus nutzen sie die Zeitspanne zwischen dem Prämieninkasso und der Auszahlung von Ansprüchen bzw. Leistungen und investieren die so eingenommenen Mittel im Finanz- und Immobilienbereich.

Die Direktversicherungen werden in zwei grosse Kategorien eingeteilt: in Lebensversicherungen und Schadenversicherungen. Eine Lebensversicherung deckt die finanziellen Risiken für die Hinterbliebenen beim Tod der Versicherten oder des Versicherten ab und kann sich ausschliesslich auf Haushalte beziehen. Eine Schadenversicherung deckt in der Regel die Risiken im Zusammenhang mit Gütern und der wirtschaftlichen Tätigkeit und steht allen Wirtschaftsakteuren zur Verfügung.

Eine Rückversicherung ist die «Versicherung der Versicherer». Dadurch können die Versicherer bei der Risikozeichnung ihre finanziellen Mittel überschreiten, indem sie einen Teil des Prämieninkassos an den Rückversicherer abtreten und dieser im Leistungsfall für den Anspruch aufkommt.<sup>6</sup>

<sup>3</sup> Abteilung 64 sowie Gruppen 661 und 663 der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA 2008).

<sup>4</sup> Weitere Informationen finden sich in der Publikation «Inventar der Methoden zur Schätzung des schweizerischen BIP und BNE» unter dem Link: Bundesamt für Statistik → Statistiken finden → Volkswirtschaft → Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung → Bruttoinlandsprodukt → Inventaires des méthodes d'estimation du PIB et du RNB de la Suisse (nur auf Französisch und Englisch verfügbar).

<sup>5</sup> Definitionen gemäss Glossar der SNB: [www.snb.ch/de/srv/id/glossary#B](http://www.snb.ch/de/srv/id/glossary#B)

<sup>6</sup> Das Unternehmen, das sich an diesem Risiko beteiligt, kann ein anderes Versicherungsunternehmen oder eine auf Rückversicherungen spezialisierte Gesellschaft sein. Bei Einheiten, die eine direkte Beziehung zu den Bezügerinnen und Bezüger einer Lebens- und/oder Schadenversicherung unterhalten, spricht man von Direktversicherern, bei Einheiten, die die Übertragung einer Direktversicherung akzeptieren, von Rückversicherern.

Der Teilsektor der Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen umfasst Einheiten, die Direkt- oder Rückversicherungen anbieten, sowie alle mit Versicherungsdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten<sup>7</sup>. Dazu gehören auch Pensionskassen, Krankenkassen, Unfallversicherungen (darunter die SUVA) und Familienzulagenkassen.

Die Dienstleistungen der Versicherer in diesem Teilsektor (Versicherungsleistung) können nicht direkt gemessen werden. Ein Teil der Prämieinnahmen dient dazu, eintretende Risiken abzudecken (Risikoprämien) sowie, im Fall der Lebensversicherungen und Pensionskassen, das Kapital für die Auszahlung der Renten oder Vermögen bei Vertragsabschluss aufzubauen (Sparprämien). Die Versicherungsleistung ist der Teil der Prämie, der zur Deckung der administrativen Kosten und zur Vergütung des Kapitalertrags des Versicherers dient, und wird anhand der nachfolgenden Gleichung berechnet (vereinfacht<sup>8</sup>):

$$\begin{aligned} & \text{Prämien} \\ + & \text{zusätzliche Prämien} \\ - & \text{bereinigte eingetretene Versicherungsfälle} \\ - & \text{Differenz aus den versicherungstechnischen Rückstellungen} \\ = & \text{Versicherungsleistung zu laufenden Preisen} \end{aligned}$$

Die zusätzlichen Prämien entsprechen dem Vermögenseinkommen aus versicherungstechnischen Rückstellungen, das den Versicherten in Form von Prämienverbilligungen<sup>9</sup> oder der Verzinsung der Sparguthaben zugutekommt.

Um zu vermeiden, dass die Leistungen infolge einer ungünstigen Entwicklung der Schadenfälle (z.B. wegen Naturkatastrophen) zu stark schwanken, entsprechen die bei der Berechnung berücksichtigten Ansprüche (bereinigte eingetretene Versicherungsfälle) nicht zwingend den tatsächlich ausstehenden. Ihre Schwankungen werden unter anderem durch die Berücksichtigung der Auflösung von Schwankungsrückstellungen abgeschwächt.

Über die Versicherungsleistung hinaus beinhaltet der Produktionswert des Teilsektors zudem die Einkünfte aus der Vermietung von Gebäuden sowie die Einnahmen im Zusammenhang mit der Versicherungstätigkeit<sup>10</sup>.

Für die vorliegende Analyse wurden die verschiedenen Versicherungstypen in fünf Gruppen eingeteilt:

- Lebensversicherung: umfasst alle von der FINMA überwachten Lebensversicherer;
- Schadenversicherung: umfasst alle von der FINMA überwachten Schaden- und Krankenversicherungen (ausschliesslich Zusatzversicherung) sowie die Schweizerische Exportrisikoversicherung (SERV);
- Sozialversicherungen: umfasst die Pensionskassen, die vom Bundesamt für Gesundheit überwachten Krankenkassen (obligatorische und Zusatzversicherung) sowie die Unfallversicherungen (SUVA, öffentliche Versicherungskassen und Ersatzkasse);
- Rückversicherer: umfasst alle von der FINMA überwachten Unternehmen, deren Tätigkeit sich auf die Rückversicherung beschränkt, sowie die Rückversicherungscaptives<sup>11</sup>;
- Andere: umfasst alle übrigen Direktversicherer (kantonale Feuerversicherungen, Familienzulagenkassen usw.) sowie die mit Versicherungsdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten (Agent/innen, Makler/innen, AHV-Ausgleichskassen usw.).

### Deflationierung des Produktionswerts

Der Produktionswert zu laufenden Preisen für die Banken und Versicherungen ist nicht immer direkt messbar: Die FISIM und die Versicherungsleistung werden wie bereits erläutert speziell berechnet. Da kein direkt sichtbarer Preis vorliegt, muss somit für die Deflationierung dieser Leistungen auf alternative, international vereinbarte Methoden zurückgegriffen werden.

Bei den FISIM wird mithilfe der durch einen allgemeinen Preisindex (der inländischen Endnachfrage) deflationierten Kredit- und Einlagenbestände das Volumen geschätzt. Daraus können die Preise für eine Referenzperiode entnommen werden. Der Wert der FISIM zu Vorjahrespreisen wird anschliessend berechnet, indem das Dienstleistungsniveau des Vorjahres mit diesem Volumen multipliziert wird.

Der Wert der Versicherungsleistung zu Vorjahrespreisen wird ebenfalls berechnet, indem das Dienstleistungsniveau des Vorjahres mit einem Volumenindex multipliziert wird. Die verwendeten Volumenindizes hängen von der Versicherungsart ab: Es kann sich beispielsweise um die Entwicklung der Versicherungssummen, um die Zahl der Versicherten oder um ausstehende Schadenzahlungen und versicherungstechnische Rückstellungen handeln.

Weitere Informationen finden sich in der Publikation «Inventar der Methoden zur Schätzung des schweizerischen BIP und BNE» unter dem Link: Bundesamt für Statistik → Statistiken finden → Volkswirtschaft → Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung → Bruttoinlandprodukt → Inventaires des méthodes d'estimation du PIB et du RNB de la Suisse (nur auf Französisch und Englisch verfügbar).

<sup>7</sup> Abteilung 65 und Gruppe 662 der NOGA 2008.

<sup>8</sup> Die detaillierten Gleichungen nach Versicherungstyp sowie die verwendeten Quellen finden sich in der Publikation «Inventar der Methoden zur Schätzung des schweizerischen BIP und BNE» unter dem Link: Bundesamt für Statistik → Statistiken finden → Volkswirtschaft → Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung → Bruttoinlandprodukt → Inventaires des méthodes d'estimation du PIB et du RNB de la Suisse (nur auf Französisch und Englisch verfügbar).

<sup>9</sup> Bei der Festlegung der Prämien trägt der Versicherer dem Umstand Rechnung, dass er das Prämieninkasso anlegen und daraus Einnahmen erzielen kann.

<sup>10</sup> Die Mieten gelten in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als Vergütung einer erbrachten Leistung und nicht als Kapitalertrag.

<sup>11</sup> Rückversicherungscaptives sind Zweigunternehmen, deren Tätigkeit in der Rückversicherung der Gesellschaften, die zur Gruppe gehören, besteht

## 2 Analyse des Sektors der finanziellen Kapitalgesellschaften

Der Sektor der finanziellen Kapitalgesellschaften macht rund ein Zehntel der Bruttowertschöpfung (BWS) der Schweizer Wirtschaft aus. Dieser Anteil kann je nach Beobachtungszeitraum schwanken und belief sich im Jahr 1995 auf 8,8% und im Jahr 2014 auf 9,8%, mit Höhepunkten von 13% in den Jahren 2000 und 2007. Nach der Finanzkrise von 2008 blieb der Anteil bei rund 10% relativ stabil, hat aber eine rückläufige Tendenz.

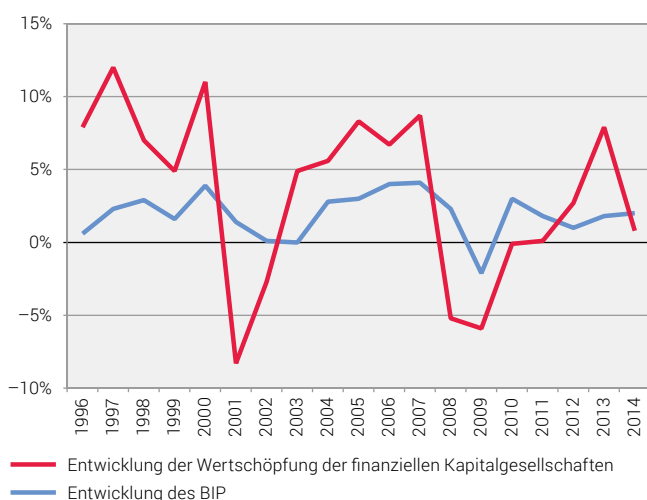
Trotz ihres proportional relativ tiefen Anteils an der Schweizer Wirtschaft hat die Entwicklung der finanziellen Kapitalgesellschaften einen signifikanten Einfluss auf das Wirtschaftswachstum.

Zu Preisen des Vorjahres scheint die BWS der finanziellen Kapitalgesellschaften volatiler zu sein als das BIP. Die Finanzkrisen in den Jahren 2001 und 2008 trafen nicht nur diesen Sektor, sondern verlangsamten auch die Entwicklung des BIP, während in guten Zeiten die Banken das Wachstum dieses Aggregats ankurbelten.

### Jährliche Entwicklung der Bruttowertschöpfung der finanziellen Kapitalgesellschaften und des BIP

Zu Preisen des Vorjahres

G 1



Quelle: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

© BFS 2017

Der Beitrag der finanziellen Kapitalgesellschaften zum Wachstum des BIP<sup>12</sup> variiert je nach Jahr und ist in erster Linie auf den Teilssektor der Banken und der mit Finanzdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten ohne Versicherungen zurückzuführen.

Innerhalb der finanziellen Kapitalgesellschaften macht dieser Teilssektor mehr als die Hälfte der Wertschöpfung aus (durchschnittlich 61% zwischen 1995 und 2014), seit 2008 nahm sein Anteil jedoch ab und stabilisierte sich 2014 auf nominal 55%.

<sup>12</sup> Der Wachstumsbeitrag gibt an, mit wie vielen Punkten die Veränderung einer Komponente die Wachstumsrate eines Aggregats beeinflusst. Die Summe der Wachstumsbeiträge aller Komponenten ergibt die Wachstumsrate dieses Aggregats.

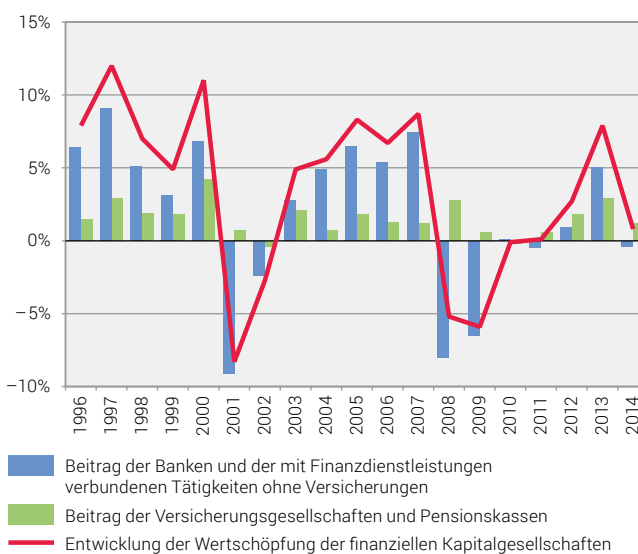
Wie der nachfolgenden Grafik G 2 zu entnehmen ist, bestimmt die Entwicklung der Banken diejenige des gesamten Sektors der finanziellen Kapitalgesellschaften. Die Banken hängen deutlich stärker von der Entwicklung der Finanzmärkte ab als die Versicherungen.

Im Folgenden werden die beiden Teilssektoren separat untersucht. Diese Analyse hebt die verschiedenen strukturellen und konjunkturellen Faktoren hervor, die ihre Entwicklung beeinflussen.

### Beitrag zum Wachstum der Bruttowertschöpfung der finanziellen Kapitalgesellschaften

Zu Preisen des Vorjahres

G 2



Quelle: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

© BFS 2017

### 2.1 Analyse des Teilssektors der Banken

Wie bereits aufgezeigt, umfasst der Teilssektor der Banken und der mit Finanzdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten ohne Versicherungen verschiedene Finanzinstitutionsgruppen, die in weitere Kategorien eingeteilt werden. Da bei der Schweizerischen Nationalbank detailliertere Zahlen zur Kategorie der Banken vorliegen, wird dazu eine genauere Analyse durchgeführt.

Der Anteil der Banken betrug zwischen 1995 und 2014 durchschnittlich 52% der Wertschöpfung des gesamten Sektors der Finanzinstitute, nimmt aber seit 2005 stetig ab. Im Teilssektor der Banken und der mit Finanzdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten ohne Versicherungen machen die Banken allein 86% der BWS zu laufenden Preisen aus. Ihr Anteil ist seit 2009 zugunsten der Investmentfonds und der mit Finanzdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten ohne Versicherungen rückläufig.

Bis 2007 leisteten die Grossbanken mit durchschnittlich 41% den grössten Beitrag zur Bruttowertschöpfung des Teilssektors. Im Zuge der Krise von 2008 fielen ihre Geschäfte auf 29% im Jahr 2009, was in der Grafik G 3 deutlich zu sehen ist. Heute machen sie rund 35% der BWS des Teilssektors aus. Während die Krisen 2001 und 2008 für die Grossbanken und die anderen

Banken schwierige Zeiten darstellten, nahm die Produktion der Kantonal- und Regionalbanken zu, da sie von den verlorenen Marktanteilen der beiden grossen Kategorien profitieren konnten.

Die Kategorie der anderen Banken legte zwischen 2003 und 2007 aufgrund der ausländisch beherrschten Banken und der Börsenbanken, deren Kommissionen anstiegen, stark zu. Im Juni 2003 trat PostFinance in diese Kategorie ein, ohne jedoch einen grossen Einfluss zu haben.

Hervorzuheben ist auch der markante Rückgang der Privatbankiers, deren BWS 2014 um 86% fiel. In diesem Jahr wurden vier als Kommanditgesellschaften organisierte Betriebe (Mirabaud & Cie, Bank Pictet & Cie, Bank Lombard Odier & Cie und Bank La Roche & Co) in Aktiengesellschaften umgewandelt. Dadurch wurden sie in die Kategorie der Börsenbanken übertragen<sup>13</sup> und beeinflussten diese somit ebenfalls. Es gilt festzuhalten, dass teilweise oder vollständige Wiederaufnahmen der Tätigkeiten bereits seit 2012 erfasst werden.

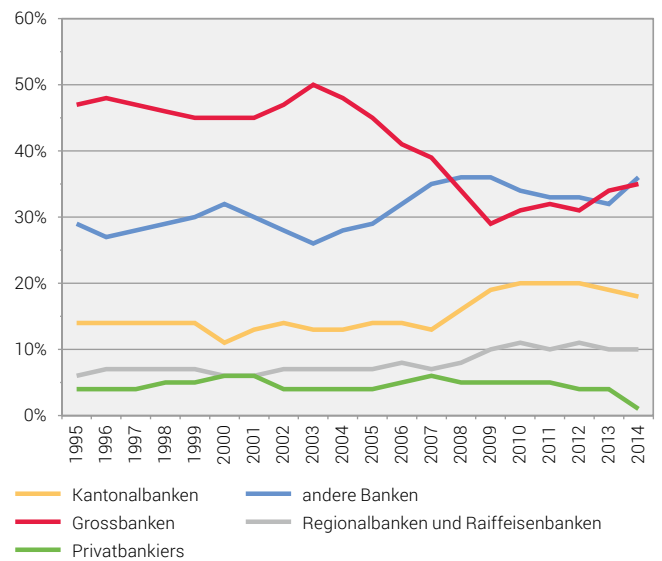
Die BWS dieses Teilsektors wies in den letzten Jahren einen Schereneffekt auf, der sich in Zukunft bestätigen könnte. Seit 2011 wuchsen die Vorleistungen tendenziell stärker an als die Produktion, die sogar eine rückläufige Tendenz verbucht. Die gegenläufige Entwicklung der Vorleistungen und der Produktion führen seit 2008 (mit Ausnahme von 2013) zu einem negativen Wachstum der BWS.

Die unbeständige Entwicklung der BWS des Sektors ist grösstenteils auf die Grossbanken und die anderen Banken zurückzuführen. Die Produktion in diesen beiden Kategorien besteht wie bei den Privatbankiers aus Kommissionen, die direkt von den Börsen abhängen. Dies erklärt die Höhepunkte in den Jahren 2007 und 2013, in denen die Kommissionen (sowohl aus Handelsgeschäften als auch aus anderen Dienstleistungen) anstiegen.

### Anteil der verschiedenen Bankenkategorien an der Bruttowertschöpfung

Zu laufenden Preisen

G 3



Quelle: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

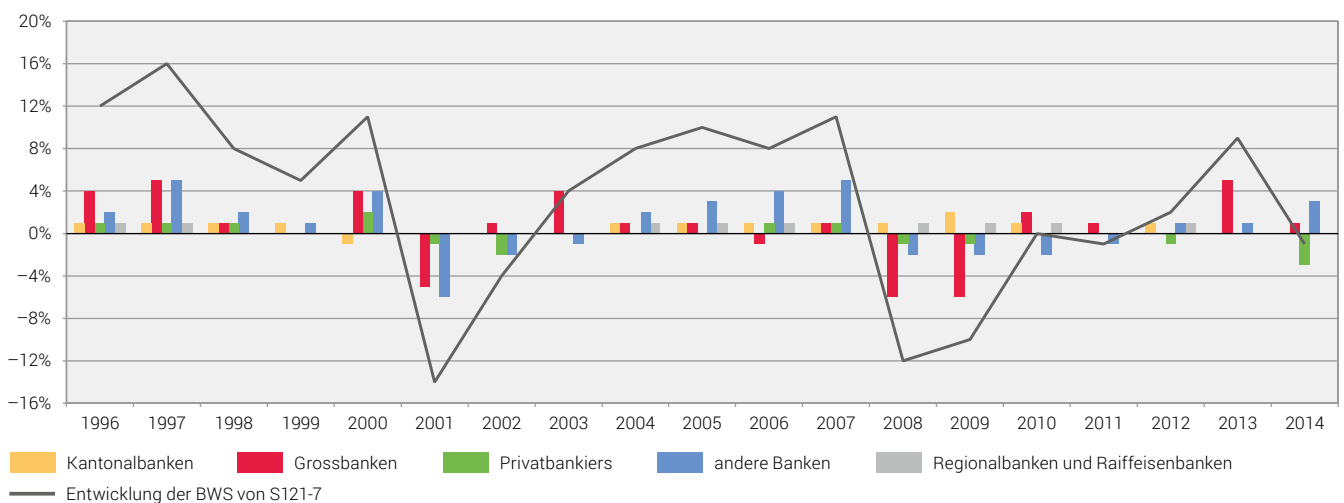
© BFS 2017

Umgekehrt führte der Einbruch der Börsenmärkte zwischen 2001 und 2002 zu einer Abnahme des Produktionswerts (z.B. sank der SPI 2002 um 26% und der S&P 500 um 23%). Zwischen 2008 und 2009 war der Rückgang des realen Wachstums in erster Linie auf die Grossbanken zurückzuführen, wie der Grafik G 4 zu entnehmen ist.

### Beitrag der verschiedenen Bankenkategorien zum Wachstum der Bruttowertschöpfung des Teilsektors der Banken und der mit Finanzdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten ohne Versicherungen

Zu Preisen des Vorjahres

G 4



Quelle: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

© BFS 2017

<sup>13</sup> Weitere Informationen finden sich in der Publikation «Die Banken in der Schweiz 2014» der SNB.

Die Regional- und Raiffeisenbanken sowie die Kantonalbanken konzentrieren sich vor allem auf Kreditgeschäfte, die Produktion erfolgt insbesondere durch FISIM (84% bzw. 71% der Produktion in diesem Zeitraum). Dank dieser Tätigkeit konnten sie über den untersuchten Zeitraum hinweg stabilere Ergebnisse verzeichnen. Die aggregierten FISIM steigen tendenziell an; dies dank eines leichten Anstiegs der Einlagen- und Kreditbestände in diesem Zeitraum, der dem im Durchschnitt der letzten Jahre rückläufigen Referenzzinssatz entgegenwirkt.

Obwohl das Gewicht der Banken seit einiger Zeit abzunehmen scheint, leisten sie weiterhin den grössten Beitrag zum Wachstum der BWS der finanziellen Kapitalgesellschaften. Die Grossbanken und die anderen Banken beeinflussen das Wachstum aufgrund ihres Gewichts und ihrer Entwicklungen am stärksten.

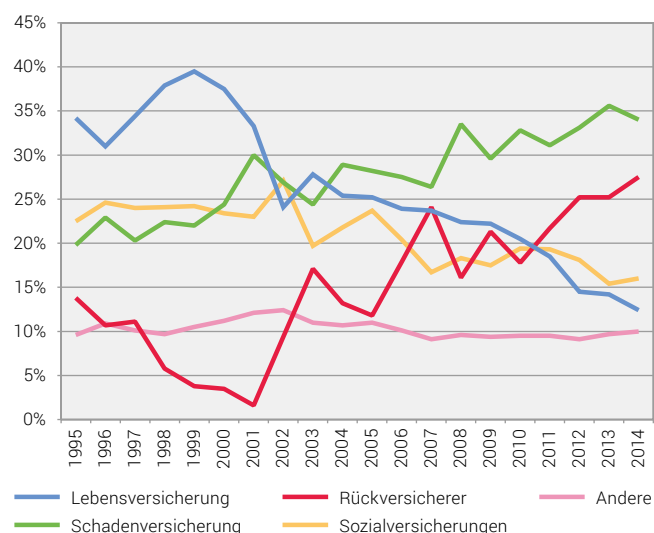
## 2.2 Analyse des Teilssektors der Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen

Wie bereits erwähnt setzt sich der Teilssektor der Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen aus verschiedenen Gruppen zusammen, die nach der Art der versicherten Risiken eingeteilt werden.

### Anteil der verschiedenen Versicherungstypen an der Bruttowertschöpfung

Zu laufenden Preisen

G 5



Quelle: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

© BFS 2017

Zu Beginn des analysierten Zeitraums machten die Lebensversicherungen mehr als ein Drittel der Wertschöpfung des Teilssektors aus. Seit 2003 nimmt ihr Gewicht jedoch stetig ab, 2014 lag es bei 11%. Dieser Rückgang (vgl. Grafik G5) ist nicht nur auf einen stärkeren Ausbau der Schaden- und Rückversicherungen, sondern auch auf die sinkende Produktion dieser Einheiten zurückzuführen. Letztere resultiert aus dem rückläufigen Prämieninkasso des ersten Jahrzehnts der 2000er-Jahre

sowie aus den geringeren Renditen der Kapitalanlagen, die dazu führten, dass Lebensversicherungen mit einmaligen Prämien an Attraktivität verloren, einige Akteure das Kollektivgeschäft aufgaben (berufliche Vorsorge) und die Branche allgemein einen Rentabilitätsverlust erlitt.

Der Beitrag der privaten Schadenversicherungen an die Wertschöpfung des Teilssektors stieg hingegen nahezu ununterbrochen an und wuchs innerhalb von 20 Jahren von 20% auf 34%. In diesem Zeitraum verdoppelten sich die eingenommenen Prämien und widerspiegeln damit die Entwicklung der Versicherungssummen, während die Schadenquoten<sup>14</sup> im Allgemeinen zurückgingen: Dies führte zu einer Erhöhung der Rentabilität.

Was die Rückversicherer betrifft, so hat ihre Bedeutung innerhalb des Teilssektors nach dem 11. September 2001 stark zugenommen. Sie machen inzwischen fast ein Drittel der Wertschöpfung des Teilssektors aus. Die von Rückversicherern eingenommenen Prämien haben sich im betrachteten Zeitraum verdreifacht. Die in den letzten Jahren registrierte Ausweitung ist auf eine sehr günstige Schadenquote zurückzuführen.

Der Beitrag der verschiedenen Versicherungstypen zum Wachstum des Produktionswerts im Teilssektor zu Preisen des Vorjahres ist nicht einheitlich. Zum Teil gibt es starke Divergenzen zwischen den verschiedenen Gruppen. So haben die Lebensversicherer im Lauf der Zeit an Gewicht verloren, während der grösste Einfluss auf den Teilssektor seit 2000 von den Schaden- und Rückversicherern ausgeht, die abwechselnd und mit unterschiedlicher Intensität wachsen.

Der starke Rückgang des Produktionswerts im Jahr 2003 und das markante Wachstum in den Jahren 2000 und 2008 betreffen in erster Linie die Schadenversicherer und sind auf strukturelle Änderungen bezüglich der übernommenen Rückversicherungsgeschäfte<sup>15</sup> eines Unternehmens zurückzuführen: Diese wurden 2003 zu einem grossen Teil aufgegeben und 2000 und 2008 rückgeführt, nachdem sie von ausländischen Filialen verwaltet worden waren. Während die Einstellung der Geschäfte im Jahr 2003 auch einen negativen Einfluss auf die Betriebskosten hatte, sodass die Entwicklung der Wertschöpfung zu Vorjahrespreisen positiv ausfiel, blieb 2001 und 2008 das Wachstum der Kosten moderat und die Wertschöpfung stieg markant an.

Was die Rückversicherer betrifft, war ihre positive Wirkung 2004 auf die Zunahme des Versicherungsvolumens zurückzuführen, während 2010 und 2011 die Risikozeichnung aufgrund der «Soft Market»<sup>16</sup>-Phase der Branche selektiver war, was das Versicherungsvolumen schrumpfen liess.

<sup>14</sup> Die Schadenquote entspricht dem Verhältnis zwischen der ausstehenden Schadenssumme und dem Prämienbetrag. Die Schadenquote ist normalerweise tiefer als 1 und zeigt, dass das Versicherungsunternehmen über eine ausreichende Marge verfügt, um die administrativen Kosten zu decken und Kosteneffizienz zu gewährleisten. Man spricht von einer günstigen Schadenquote, wenn die Rate im Vergleich zu den Vorjahren sinkt und dadurch höhere Margen erzielt werden.

<sup>15</sup> Lebens- und Schadenversicherer können auch Rückversicherungen für andere Versicherungsunternehmen im In- und Ausland anbieten. Im Allgemeinen steht der Begriff der «übernommenen Rückversicherungsgeschäfte» für Rückversicherungsverträge, in denen diese Betriebe als Rückversicherer auftreten, d.h. sie übernehmen die Risiken von anderen Unternehmen.

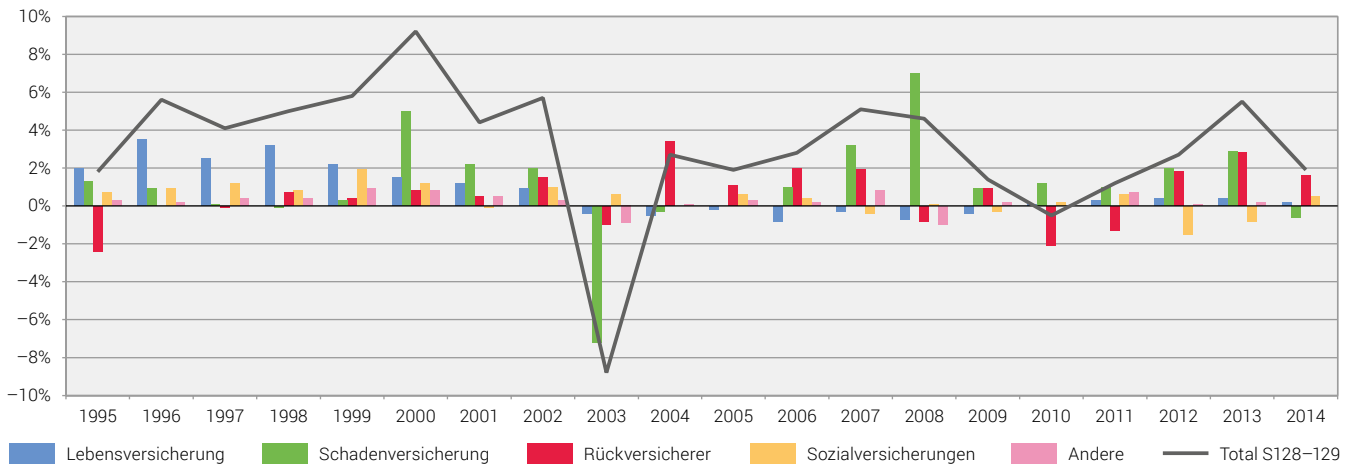
<sup>16</sup> Im Versicherungsbereich beschreibt der «Soft Market» oder «weiche Markt» einen Zeitraum, in dem die Prämien sinken, weil aufgrund der guten Rentabilität der Geschäfte immer mehr Akteure auf den Markt kommen (Zunahme des Angebots) und somit ein starker Wettbewerb entsteht.



## Beitrag der verschiedenen Versicherungstypen zum Wachstum des Produktionswertes des Teilssektors der Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen

Zu Preisen des Vorjahres

G 6



Quelle: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

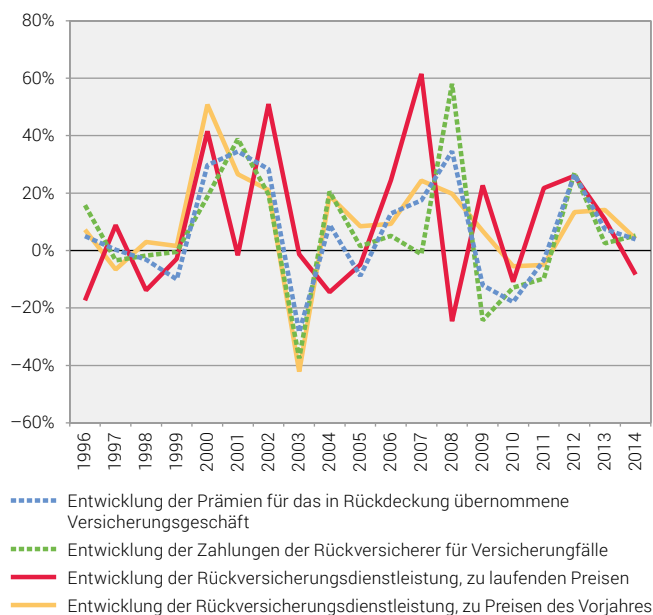
© BFS 2017

Die Analyse der verschiedenen Komponenten des Produktionswerts<sup>17</sup> (alle Akteure zusammengenommen) zeigt, dass sich das dynamische Wachstum des Teilssektors in erster Linie durch die Entwicklung der Rückversicherungsgeschäfte erklären lässt. Diese werden nicht nur von Rückversicherern angeboten, sondern auch von Lebens- und Schadenversicherern.

Rückversicherungen sind von Natur aus stark von den Schwankungen der Schadenfälle (etwa bei Naturkatastrophen), von den Zeichnungsbedingungen (Soft/Hard Market), von der Kurzlebigkeit der Deckungen sowie der Möglichkeiten zur Einführung von strukturellen Änderungen (Deckung innerhalb einer Gruppe, Bestandsübertragungen) abhängig. Dadurch schwankt die jährliche Entwicklung der Produktion oder der Wertschöpfung stärker als bei anderen Versicherungstypen.

## Entwicklung der Prämien, der Zahlungen für Versicherungsfälle und der Dienstleistung der Rückversicherer

G 7



Quelle: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

© BFS 2017

<sup>17</sup> Direkte Versicherungsleistung, Rückversicherungsdienstleistung, Vermietung von Gebäuden sowie andere Produktion.

### 3 Künftige Entwicklungen

Diese Publikation enthält eine erste Analyse des Finanzsektors innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und bestätigt die Bedeutung der finanziellen Kapitalgesellschaften für die Schweizer Wirtschaft. Um den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer besser zu entsprechen, werden jedes Jahr die Daten zur Bruttowertschöpfung nach Gruppen von Akteuren sowie die jährliche Entwicklung der Bruttowertschöpfung zu Preisen des Vorjahres nach Gruppen auf der Website veröffentlicht.

Die Finanzwelt ist ständig im Wandel. Die Regulierung dieses Sektors nimmt zu, ohne dass dabei ein direkter Einfluss auf die Zahlen beobachtet werden kann. Die zunehmende Digitalisierung der Geschäfte sowie die Entwicklung des Schattenbankenwesens werden von der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ebenfalls genau verfolgt. Diese Veränderungen werden in den verschiedenen internationalen Arbeitsgruppen besprochen und veranlassen die Akteure dazu, die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung konzeptuell oder methodisch anzupassen. Die nächste Revision in diesem Rahmen ist für 2020 vorgesehen, wobei ein neues Benchmark-Jahr festgelegt wird.

Punktuelle Revisionen auf nationaler Ebene sind nicht auszuschliessen. Die Entwicklung von neuen Methoden oder die Einführung neuer statistischer Quellen könnte einen Einfluss auf die Schätzungen in diesem Sektor haben.

---

<b>Herausgeber:</b>	Bundesamt für Statistik (BFS)
<b>Auskunft:</b>	Céline Schneider, BFS, Tel. 058 463 60 73; Elena Marton, BFS, Tel. 058 463 60 68
<b>Redaktion:</b>	Céline Schneider, BFS; Elena Marton, BFS
<b>Reihe:</b>	Statistik der Schweiz
<b>Themenbereich:</b>	04 Volkswirtschaft
<b>Originaltext:</b>	Französisch
<b>Übersetzung:</b>	Sprachdienste BFS
<b>Layout:</b>	Sektion DIAM, Prepress/Print
<b>Grafiken:</b>	Sektion DIAM, Prepress/Print
<b>Karten:</b>	Sektion DIAM, ThemaKart
<b>Titelseite:</b>	BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Auke Holwerda – istockphoto.com
<b>Druck:</b>	in der Schweiz
<b>Copyright:</b>	BFS, Neuchâtel 2017 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.
<b>Bestellungen Print:</b>	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, <a href="mailto:order@bfs.admin.ch">order@bfs.admin.ch</a>
<b>Preis:</b>	gratis
<b>Download:</b>	<a href="http://www.statistik.ch">www.statistik.ch</a> (gratis)
<b>BFS-Nummer:</b>	1730-1700